Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 33 (1957-1958)

Heft: 13

Artikel: Zum Problem des schweizerischen Unteroffiziers

Autor: Maurer, Willi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706699

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Problem des schweizerischen Unteroffiziers

Von Wm. Willi Maurer, Heiden

Es ist in früheren Nummern des «Schweizer Soldat» unter anderem auch über den Grad des Wachtmeisters diskutiert und bezweifelt worden, ob sich die Annahme dieses geschenkten Grades lohne. Meinem Diskussionsbeitrag zum Problem des schweizerischen Unteroffiziers möchte ich hierzu einige Gedanken voranstellen. Auf Grund meiner persönlichen dienstlichen Erfahrungen wage ich zu behaupten, daß der Wm. einer der interessantesten Unteroffiziersgrade ist und den Träger dieses Grades zu vielseitigen und durchaus befriedigenden Funktionen verwenden läßt. Nebst der üblichen Stellung als «Führer rechts» versah ich abwechselnd Dienst als Material-Unteroffizier, als Feldweibel-Stellvertreter, als Instruktions-Unteroffizier in einem HD-Schießkurs während des Aktivdienstes, als Zugführer in zwei Einheiten mit Gradsold und mit Funktionssold, als Obmann (Kommandant) eines größeren Detachementes. Alle diese Dienste übertrugen mir nicht geringe Verantwortung, boten mir aber auch eine große dienstliche Befriedigung und etwelche größere Freiheiten im dienstlichen Betrieb wie in der dienstlichen Freizeit. Daß für solchen Einsatz ein vielseitiges Interesse und ebensolches Können notwendig sind, versteht sich. Nur durch jahrelange strebsame außerdienstliche Tätigkeit im UOV wurde ich in die Lage versetzt, den dienstlichen Anforderungen zu genügen und meine Autorität gegenüber Untergebenen und Vorgesetzten zu beweisen und zu behaupten. Ich trage meinen Grad mit Stolz und Befriedigung und kann jene Kameraden nicht verstehen, die diesen Grad nicht wünschen.

Und nun zum Problem, das kürzlich an dieser Stelle aufgegriffen wurde. Ich will schon Gesagtes nicht wiederholen, sondern eigene Ueberlegungen zur Diskussion stellen. Insbesondere denke ich, daß mit einer Aenderung der Beförderungsvorschriften für Unteroffiziere im Sinne einer Angleichung an die Beförderungsvorschriften für die Offiziere die Unteroffizierslaufbahn interessanter und befriedigender gestaltet werden könnte. Während ein Leutnant nach einigen Jahren zum Oberleutnant befördert wird und von dieser Stufe aus die Möglichkeit zu weiterem Aufstieg hat, bleibt ein Unteroffizier zumeist auf seinem Grade sitzen, wenn er nicht von Anfang an eine raschfolgende Ausbildung absolviert und zu einem höheren Grade aufsteigt. So kommt es, daß neben älteren Kameraden, die auf dem Korporalsgrad stehengeblieben sind, jüngere als Feldweibel oder Fourier Dienst leisten, die keineswegs die praktische Diensterfahrung haben wie ihre älteren Kameraden niedereren Grades. Das kann dazu führen, daß sich ältere Kameraden zurückgesetzt fühlen und in ihrem Diensteifer nachlassen. Und für junge Anwärter, die eine längere Ausbildungszeit aus persönlichen Gründen nicht auf sich nehmen können, bildet dieser Umstand keinen Anreiz, die unterste Stufe zu erreichen und dann lebenslänglich dort stehenzubleiben. Es sollte darum eine Stufe geschaffen werden, die man nach gewissen Jahren automatisch erreicht und von der aus eine weitere Karriere möglich wird, ähnlich wie bei der Beförderung vom Lt. zum Oblt.

Der Grad des Gefreiten soll bleiben wie bis anhin, wobei aber bei solchen Beförderungen doch darauf geachtet werden soll, daß der Gefreite auch wirkliche Fähigkeiten hat, die ihn als Stellvertreter des Gruppenführers verwenden lassen. Es darf diese Beförderung nicht nur eine eventuelle Gefälligkeitsbeförderung sein. Gefreiten sollen zudem noch die Möglichkeit haben, die UOS zu absolvieren.

Die Absolventen einer UOS erhalten den Grad eines Kpl., den sie z. B. drei bis vier Jahre tragen, um dann automatisch zum Wm. befördert zu werden (analog der Beförderung vom Lt. zum Oblt.). Von diesem zweiten Unteroffiziersgrad aus sollen erst die weiteren Beförderungen möglich sein, sei es zum Feldweibel, zum Fourier oder zu einem neu zu schaffenden Grad des Unteroffizier-Zugführers. Je nachdem, ob ein Wm. die eine oder andere Laufbahn einzuschlagen gedenkt, kann er als Zugführer-Stellvertreter, als Feldweibel-Stellvertreter oder als Rechnungsführer-Unteroffizier verwendet und so auf seine Fähigkeiten in dienstlicher wie charakterlicher Hinsicht geprüft werden. Damit erreicht man, daß nicht allzu junge Kameraden rasch emporsteigen und dann evtl. gar nicht die Erwartungen erfüllen, die man in sie gesetzt hat, und daß sie sich in ihrem eigenen Unvermögen unbehaglich fühlen. Man weiß aus Erfahrung zur Genüge, daß ein ungenügender Unteroffizier höheren Grades für die Einheit und die Kameradschaft eine Belastung bedeutet. Mit einer verlangsamten Laufbahn kommen in die höheren Grade gereifte Männer, so wie es auch bei den Offizieren der Fall ist. Und manch einem wäre wohl eine spätere Karriere auch wirtschaftlich eher tragbar, als wenn er in jungen Jahren allzuviel nacheinander zu absolvieren hat. Um schließlich auch den höheren Unteroffizieren noch einen weiteren, letzten Aufstieg zu ermöglichen, könnte z. B. für die Uof.Zgf. der Grad des Adj.-Uof. vorgesehen werden, für die Feldweibel der Grad eines Stabs-Feldweibels oder Oberfeldweibels, für die Fouriere etwa der Grad eines Stabs-Fouriers oder Quartiermeister-Unteroffiziers.

Mit einer derartigen Aenderung der Unteroffizierslaufbahn werden die Träger höheren Grades älter sein als bisher. Das hat einen weiteren Vorteil, besonders bei kombattanten Truppen. Man wird junge, bewegliche Leute haben für den Felddienst. Im Laufe der Zeit kann der eine oder andere Unteroffizier aus konstitutionellen oder gesundheitlichen Gründen nicht mehr gleichermaßen einsatzfähig sein im Felddienst. Seine Führereigenschaft nimmt in dem Maße ab als seine Einsatzfähigkeit sich vermindert. Soll er nun in dieser für ihn, seine Untergebenen und seine Vorgesetzten unbefriedigenden Stellung belassen werden? Da wäre es doch möglich, den einen oder anderen Kameraden durch geeignete Weiterbeförderung auf einen Posten zu stellen, den er voll auszufüllen vermag außerhalb des ihm nicht mehr zumutbaren Felddienstes. Ich selber bin während des Aktivdienstes vor UC zum HD umgeteilt worden, notgedrungen, aber gegen meinen Willen. Wäre es möglich gewesen, einen eher administrativen Dienst zu erhalten, wäre diese Umteilung nicht nötig gewesen. Den Dienst z. B. als Feldweibel hätte ich wohl noch lange in der Einheit versehen können, ohne die Beschwerden, die mir der Felddienst verursachte. Aber es waren schon junge Nachkömmlinge da, der Bedarf war gedeckt. Trotz der Umteilung und durch das Sitzenbleiben auf dem einmal erreichten Grad bleibt die Verwendung in vorwiegend felddienstlicher Tätigkeit. Man rückt als Unteroffizier nicht gerne mit ärztlichem Zeugnis ein, denn einerseits sieht es nach Drückebergerei aus und anderseits wird man zu gerne als Simulant betrachtet. Dennoch ist man im Innersten ein williger Wehrmann, aber der gute Wille scheitert an der Möglichkeit, im vorgerückten Alter noch einen geeigneten Posten zu erhalten, den man gut und gern auszufüllen vermöchte ohne Beschwerden.

Ich will meinen Diskussionsbeitrag schließen mit dem Hinweis darauf, daß der Sold der Unteroffiziere aller Chargen der Verantwortung und der Stellung angepaßt sein muß. Um die Auswahl und die Ausbildung zu erleichtern, sind für Dienste außerhalb der ordentlichen Wiederholungskurse höhere Soldansätze vorzusehen; es soll ein sogenannter Ausbildungssold oder Instruktionssold ausgerichtet werden. Dann wird die Unteroffizierslaufbahn für die Anwärter erträglicher.

Und die Uniformen ... Darüber wird noch viel geschrieben werden. Eine Anregung möchte ich immerhin beifügen: die Unteroffiziere aller Grade sollten Pistole, Dolch und Schirmmütze tragen. Man hat bei den Offizieren außer den Gradabzeichen auch keine Unterschiede zwischen höheren und niederen Graden. Der Leutnant und der Oberstkorpskommandant sind sich als Offiziere grundsätzlich gleich, und es ist darum nicht einzusehen, weshalb in der Bekleidung und Ausrüstung ein Unterschied bestehen soll zwischen dem niedersten und dem höchsten Unteroffiziersgrad.

Die Druckschriften des SUOV

«Gefechtstechnik», von Hptm. H. v. Dach, 2 Bände, Fr. 2.80 und 3.— / «Achtung Panzer!», von Major H. Alboth, Fr. 1.80. / Anleitung zum Melden und Krokieren, Fr. 1.—. / Merkblatt für die Gefechtstechnik, von Oberstdivisionär A. Ernst, Fr. —.30. / «Der Feldweibel», Fr. 1.20. / «Die Handgranate der schweiz. Armee», Fr. —.60. / «Der totale Widerstand», von Hptm. H. v. Dach, Fr. 1.50.

Bestellungen an das *Zentralsekretariat des SUOV, Zentralstr. 42, Biel.*

Erstklassige Passphotos

Pleyer-PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104